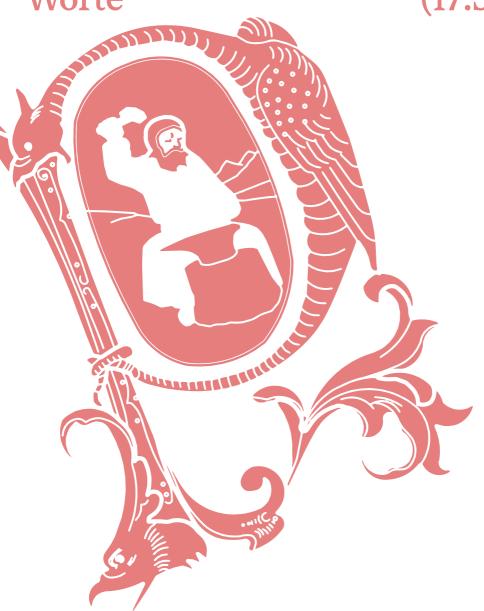
Lieder ohne Worte So 26.03.2023 18:15 Uhr (17:30)



ReRenaissance.ch Barfüsserkirche Historisches Museum Basel

Programm 4
Zum Programm 6
Liedtexte 13
Kolumne 22
Vorschau April 25
Tanzworkshop 27

Sonntag, 26. März 2023, 18:15 Uhr, Historisches Museum, Barfüsserkirche Einführung zum Thema um 17:30 Uhr durch Dr. Clemens Goldberg

Tickets: Via Website rerenaissance.ch oder +41 79 7448548

Unterstützen: rerenaissance.ch/spenden

Einführender Vlog: via Website <u>rerenaissance.ch</u> oder <u>youtube.com/c/rerenaissance</u>

(Tipp: ReRenaissance-Kanal bei YouTube abonnieren)

Dank: An Peter Reidemeister und Clemens Goldberg

Redaktion: ReRenaissance ML & ES Grafik: Lian Liana Stähelin

Titelseite: Die Initiale «P» aus dem Berliner Chansonnier

Abbildung S. 2–3: «Berliner Chansonnier» fol. 2v–2r, Schule von Florenz, 1473.

Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett.

(Foto: Dietmar Katz).

Siehe auch: goldbergstiftung.org/berlin-kupferstichkabinett-castellani-

niccolini-chansonnier/

« Lieder ohne Worte

>>

Das Rätsel um ein textloses Chansonnier (c1473)

Was wäre ein angemessenes Geschenk für eine Promihochzeit im Italien des 15. Jahrhunderts gewesen? Eine persönlich angefertigte und gewidmete Prunkhandschrift zählte auf jeden Fall zu den Top Ten. Was, wenn sie nicht rechtzeitig fertig wurde, wenn eine der beteiligten Werkstätten in Florenz nicht fristgemäss lieferte? Dann blieb das Prunkstück unvollendet, im vorliegenden Fall: textlos.

Das «Berliner Chansonnier» wurde offenbar anlässlich der Hochzeit von Margherita aus der Kaufmannsfamilie der Castellani mit dem Patrizier Bernardino Niccolini in Auftrag gegeben, vermutlich zum Anlass nicht rechtzeitig fertig und dann – seines Zwecks beraubt – aufgegeben. Übrig geblieben ist eine Sammlung von 42 Chansons der burgundischen Schule ohne jegliche Liedtexte geschweige denn Komponistennamen, was zur Vernachlässigung dieser Quelle geführt hat.

In Kooperation mit Clemens Goldberg, dessen Stiftung 2022 die erste Farbfotographie der Handschrift herstellte, bringt ReRenaissance den Inhalt dieser einzigartig schönen Quelle erstmals auf die Bühne, darunter auch bislang ungehörte Unica.

Tessa Roos – Gesang
Simon MacHale – Gesang
Raitis Grigalis – Gesang
Vera Schnider – Harfe
Claire Piganiol – Harfe
Marc Lewon – Laute, Quinterne; Leitung

Kooperation mit der Goldbergstiftung, goldbergstiftung.org. Biographien der Musiker:innen entnehmen Sie bitte der Website <u>rerenaissance.ch</u>





«Programm»

- Pour une suis desconforté Walter Frye († vor Juni 1475) oder Johannes Bedyngham († 1458/59), französische Kontrafaktur über «So ys emprentid»; BerK 1, fol. 2v-4r
- 2. So ys emprentid anonyme Bearbeitung

Discantus: New Haven, Yale University, Beinecke Library for Rare Books and Manuscripts, MS 91 («Mellon Chansonnier», c1475/6), fol. 61v–63r; Tenor: Oxford, Bodleian Library, Jesus College MS 5, vorderes Deckblatt, recto

3. Le serviteur hault guerdonne – Guillaume Du Fay (1397–1474)

4. **Q[ui pourra faire le messaige]** – anonymes Unicum, Textunterlegung: David Fallows

BerK 28, fol. 30v–31r; Text: Berlin, Staatliche Museen der Stiftung Preussischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, MS 78.B.17 («Chansonnier des Cardinals de Rohan», c1470), fol. 122v

5. **Seigneur Leon** – Du Fay BerK 3, fol. 5v–6r

BerK 2, fol. 4v-5r

6. **O rosa bella** – Orgeltabulatur

München, Bayerische Staatsbibliothek, Mus. MS 3725 («Buxheimer Orgelbuch», c1470), fol. 58v (Bux 103)

7. **O rosa bella** – Bedyngham BerK 36, fol. 40v–42r

8. **O rosa bella** – Orgeltabulatur Buxheimer Orgelbuch, fol. 59r (Bux 104) 9. **P[our oublier ennuy]** – anonymes Unicum, Textunterlegung: David Fallows
BerK 38, fol. 43v–44r; Text: Rohan-Chansonnier, fol. 112r

10. **D** – anonymes Unicum BerK 14. fol. 16v–17r

 Tout a par moy – Frye BerK 27, fol. 29v–30r

12. **Galans et bon compagnons** – anonym

BerK 25, fol. 27v-28r

13. **J** – anonymes Unicum

BerK 23, fol. 25v-26r

14. **Terriblement suis fortunee** – anonym

BerK 6, fol. 8v-9r

15. **V** – anonymes Unicum Berk 4. fol. 6v–7r

16. **Se j'ay vostre grace requise** – anonym

BerK 7, fol. 9v-10r

17. **B & N** – anonymes Unicum BerK 40, fol. 45v–47r

18. A Florence / Helas la fille Guillemin -

BerK 31, fol. 33v-34r & 35v-36r

Hauptquelle:

BerK: Berlin, Staatliche Museen der Stiftung Preussischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, MS 78.C.28 («Berliner Chansonnier», 1473)



«Zum Programm»

Ein Berliner Liederbuch aus Florenz: ein unvollendetes Hochzeitsgeschenk (?) Text von Dr. Clemens Goldberg

Im August 1469 schreibt Marco Parenti, ein wohlhabender Florentiner Seidenhändler, an seinen Freund Filippo Strozzi, wen Filippos Bruder Ludovico heiraten sollte. Die Strozzis waren Florentiner Elite, wohlhabend und mächtig, und eine Heiratsverbindung daher staatspolitisch bedeutend. Sehr schwierig sei es, schreibt Parenti, denn passende Frauen seien rar. Entweder schön aber arm, oder reich und hässlich, oder zu alt... Man nehme nur die Familie Castellani – die älteste Tochter sei schon verheiratet, und hübsch sei sie auch nicht. Die zweite Tochter, Margherita, sei noch schlimmer.

Diese angeblich kaum zu vermittelnde – aber immerhin sehr wohlhabende – Margherita sollte die Gattin eines anderen werden, Bernardino Niccolini. Im New Yorker Metropolitan Museum kann man digital schweifen, und dort begegnet einem ein Porträt eines jungen Sprosses der Niccolini-Familie, wer es genau ist, wissen wir nicht. Aber Biagio d'Antonio malte es etwa in der Zeit der Hochzeit. Der Porträtierte immerhin war recht hübsch! Die Nachkommen der Familie Niccolini leben übrigens noch heute in Florenz.

Abbildung links:

Biagio d'Antonio (1446–1516): Porträt eines jungen Mannes, wohl aus der Familie der Niccolini, Florenz um 1470 (New York, Metropolitan Museum of Art). Im Hintergrund sind das Arno-Tal und die Kathedrale von Florenz erkennbar.

Und nun kommt unser Liederbuch ins Spiel. Das Prunkblatt des ersten Stückes zieren zwei Wappen, eben diejenigen der Familien Castellani und Niccolini. Es läge nahe, in diesem Liederbuch ein Hochzeitsgeschenk zu sehen. So ein Liederbuch war eine äusserst teure Angelegenheit. Viele Werkstätten waren an der Entstehung beteiligt: für den Einband, für die Notenlinien, für die Noten, für die Texte, für die Initialen, für die Bordüren ... Je kleiner, je teurer. Das vorliegende ist mit 24.6 x 16 cm in etwa Mittelklasse. Man hätte für ein solches Prachtstück auch ein bescheidenes Haus kaufen können. So etwas leistet man sich nicht eben mal zwischendurch, es muss schon ein besonderer Anlass sein, wahrscheinlich also die Hochzeit.* Nun geschah aber etwas Erstaunliches, ein ziemlich einmaliger Vorgang unter den wenigen erhaltenen Liederbüchern des 15. Jahrhunderts: die Musik, die Initialen und die Zierleisten der ersten Seite sind vorhanden, es fehlen aber alle Liedtexte bis auf einen einzigen (das zweite Stück Le serviteur von Du Fay) und es gibt auch kein Inhaltsverzeichnis – das war eigentlich fast immer vorhanden. Die Texte sind mindestens so wichtig wie die Musik, ihr Fehlen ist also ein schwerer Mangel. Immerhin konnten bis auf 9 Stücke die Texte aus parallelen Quellen erschlossen werden, die anderen sind vielleicht z. T. sogar für dieses Liederbuch entstanden.

Was war wohl passiert? War das Geld ausgegangen? Die Werkstätten mit Aufträgen überlastet? Die Zeiten waren auch nicht nach ruhigem Feiern: Florenz wurde von Machtränken der Medici und ihrer Feinde und von kriegerischen Auseinandersetzungen mit dem Kirchenstaat und Neapel erschüttert, ausserdem gab es immer wieder die Pest.

Wie glücklich war wohl diese Zweckheirat? War Margherita unglücklich, weil nur wegen des Geldes geheiratet? Reflektiert die Auswahl der Stücke eine Geschichte?

^{*} Siehe dazu auch die Dissertation von Peter Reidemeister: *Die Chanson-Handschrift* 78 C 8 des Berliner Kupferstichkabinetts, München 1973: Musikverlag Emil Katzbichler, (Berliner Musikwissenschaftliche Arbeiten 4).



Zwei Einhörner flankieren die Wappen, Sinnbild von Keuschheit und Treue, ersteres einer Ehe nicht förderlich, letzteres zumindest für die Frau angesagt. Es ist das einzige überlieferte Liederbuch mit Einhörnern!

Es mutet heute merkwürdig an, dass in Norditalien fast ausschliesslich burgundische bzw. französische Lieder in solche Sammlungen Eingang fanden. In unserem Liederbuch sind die Stücke oft sogar schon 20 Jahre alt, während man in Frankreich bereits ganz anders komponierte. Offenbar war es immer noch Mode, nicht nur Bilder von Memling, van Eyck oder Petrus Christus zu importieren, sondern auch Musiker und Repertoires aus der nördlichen Hochkultur.

Zumindest die ersten Lieder einer Sammlung waren oft programmatisch gemeint, sie sind mehr als lose Zusammenstellungen von gängigem Repertoire. Gerade dem ersten Lied einer solchen Sammlung kommt dabei eine besondere Bedeutung zu und gelegentlich nutze man diese prominente Stelle für ein geistliches Stück. Das Berliner Chansonnier ging aber einen anderen Weg und sparte sich eine Motette zur Anrufung der Jungfrau Maria für den Schluss auf.

Pour une suis desconforté

Schon mit diesem ersten Stück aber beginnen die Fragen.
Ursprünglich kam es aus England, komponiert von Walter Frye.
Die Engländer sassen in Nordfrankreich, da wurden die Texte zunächst einmal ins Französische übertragen. Dass aber gleich ein ganz anderer Inhalt dabei herauskam, ist doch erstaunlich. In der englischen Fassung ist alles Lob der Schönheit der Dame, die sich ins Herz des Liebhabers «eingedruckt» hat (So is emprynted), im Fall von Margherita vielleicht auch etwas peinlich? Der Anfangsbuchstabe «P» legt aber nahe, dass in unserem Liederbuch der französische Text eingesetzt werden sollte: Pour une suis desconforté. «Wegen einer bin ich verzweifelt, so sehr, dass ich mich von der Welt verabschiede. Denn ich wurde so verlassen, dass ich keine Hilfe mehr erwarte». Wahrlich eine sehr merkwürdige Art, ein Hochzeitsgeschenk einzuleiten!

Es lohnt sich sehr, mit feinem Gehör die Texte abzuhorchen. Der Reiz der Lieder ist zuallererst musikalisch. Ihr Inhalt scheint an der Oberfläche recht ähnlich zu sein: Werbung um die Dame, Zurückweisung, Verzweiflung, Eifersucht, Gefahr der Entdeckung ... Aber oft wird ein Thema angesprochen, um dann im Verlauf des Gedichts eine ganz neue Perspektive zu gewinnen.

Le serviteur

Der Brautwerber erzählt von einer sehr unglücklichen vergangenen Verbindung («nach ungeordnetem Schmerz») bei der mit einem einzigen Wort, «Ja», sich alles hätte ändern können. Welche Braut hört gerne, dass man nur Lückenbüsserin ist!

Qui pourra faire le message

Wie spannend! David Fallows hat für die Musik, von der wir nur den Anfangsbuchstaben «Q» kannten, in einer zeitgenössischen Gedichtsammlung einen Rondeau-Text gefunden, der ihm passend erschien. Ich finde die Lösung überzeugend. Auch hier scheint «Gefahr» der Verbindung im Wege zu stehen, geheime Botschaften werden ausgetauscht, gegen alle Widerstände. Aber es hilft nichts, der Brautwerber ist ein Sklave Amors!

O rosa bella

Endlich mal ein italienischer Text, aber von einem englischen Komponisten, Bedyngham. Schon im 15. Jahrhundert bedeutet «Lass mich nicht sterben» so viel wie: mach bei der Liebe nicht zu schnell. Dann hört man das lange «Vorspiel» auf den Laut «O» auch ganz anders.

Die tottraurigste Chanson der Sammlung hat nur eine «P»-Initiale überliefert. Auch hier hat David Fallows einen Text vorgeschlagen, Pour oublier ennuy et merencolie, um «Ärger und Melancholie hinter mir zu lassen». Urteilen Sie selbst! Wie in Le serviteur ist der Text wenig schmeichelhaft für die Dame, da sie nur deshalb erwählt wurde, weil der Herr eine andere hat sitzen lassen!

Terriblement suis fortunee

Hier bekommen wir vielleicht Einblick in den wahren Zustand der Liebe des Brautpaares. Tief verzweifelt erzählt uns die Dame, wie der Bräutigam alles versprochen hat, sie ihm die treueste Dienerin war, nur um dann zu erleben, dass er «eine andere genommen hat». So etwas setzt natürlich nicht die Ehe aufs Spiel, der Mann darf immer – aber ob da die Musik tröstet?

Galans et bons compagnons

Immerhin bleibt noch der Alkoholexzess, aber wieder nur für die Männer. Was nach dem Festgelage mit allen möglichen Wildspeisen noch passiert, insinuiert «die wohl geschmierte Flöte».

A Florence / Helas la fille Guillemin

Der Oberstimmentext, eine Ballade, ist in einem scheinbar adligen Milieu angesiedelt, aber auch voller erotischer und darüber hinausgehender Anspielungen. Die beiden weiteren Texte hängen eng zusammen. Die rein onomatopoetischen Silben stellen Beischlafgeräusche dar. Zahlreiche Anspielungen sind erotischer Art. Die «quatre mites» waren vier (in dieser Zeit verbotene) Münzen «in der Tasche». In den Untertexten ist auch von erotischen Abenteuern die Rede. Die «Tocher von Wilhelm» sollte auf Besserem reiten als auf einer alten Mähre, vermutlich ein Priester, in dessen «Zimmer sie Latein lernen» soll. Der Einkauf von «fetten Innereien» ist sicherlich auch nicht kulinarisch gemeint.

Das Florentiner Liederbuch kam übrigens durch einen Zufall nach Berlin. Ein englischer Sammler verkaufte ein riesiges Konvolut verschiedenster Objekte an den Preussischen Staat, der es seinerseits an alle ihm unterstellten Institutionen freimütig verteilte. So ist heute im Kupferstichkabinett Berlin ein schöner und auch rätselhafter Spiegel der Liebe in Florenz um 1470 zu finden.

^{*} Abbildung S. 14: Antonio Pisanello (c1380/95–c1450/55) – Porträt von Leonello d'Este, Marquis of Ferrara

«Liedtexte»

1. Pour une suis desconforté

tant que chela mon congié prens.

Pour ce que suis abandonné nul secours plus je n'i atens,

car par elle riens je n'entens quelque on me die main et soir mes pour mieulx faire je reprens pacience pour mieulx avoir. Für eine Dame leide ich so sehr, dass ich von ihr scheiden muss.

Weil ich verlassen bin, kann ich keine Erlösung erwarten,

denn ich höre nichts von ihr, was immer man sagen mag, Tag und Nacht; aber um es besser zu machen, lerne ich Geduld für ein besseres Leben.

Übersetzung: David Fallows & Marc Lewon

5. Discantus:

Seigneur Leon*, vous soyes bienvenus; a grant honneur aves este reçus de l'eglise de dieu militant, donne a vous la noble espee tranchant, comme celuy de noblesse plus sus.

Tenor & Contratenores : Bendictus qui venit in nomine Domini. Discantus:

Herr Leon*, seid willkommen!
Mit grosser Ehre werdet ihr als eifriger Diener
Gottes empfangen von der wehrhaften Kirche:
Euch als einem der Nobelsten ist gegeben
das edle schneidende Schwert.

Tenor & Contratenores:

Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn.

6. O rosa bella, o dolze anima mia, Non mi lassar morire in cortesia.Ay lasso me dolente; deco finirePer ben servire e lealmente amare?

Oy dio d'amor che pena è questa amare, Vide ch'io mor'tut'hora per quest'iudea. Soccorrimi ormay del mio languire Cor del mio non mi lassar penare. Du schöne Rose, du meine süsse Seele, bitte lass mich nicht sterben. Ach, ich Unglücklicher, Leidender! Muss ich sterben, nur weil ich dir gut diene und ich aufrichtig liebe?

Weh, Gott der Liebe, welche Qual ist dieses Lieben. Sieh wie ich zu jeder Stunde sterbe wegen dieser Verräterin.

Hilf mir jetzt in meiner Sehnsucht, Herz von meinem Herzen, lass mich nicht leidern.

Übersetzung: Nicoletta Gossen



9. P[our oublier ennuy, merancolie qui de long temps m'ont tenu compaignie,

j'ay de mon vueil choisy nouvel party, qui ja par moy ne sera de party, pensant qu'a ray bien loyalle partie.

Ses faiz, ses dis et sa magniere lye, son doulx parler a bien amer me lye; desir ne m'a pour ma part reparty,

pour oublier ennuy, merancolie qui de long temps m'ont tenu compaignie.

On pourroit dire que legiere folie me fait parler, sans savoir que je dye ; maiz cueur loial, despourveu sans party,

dit que jamaiz n'aura d'aultre party ; car onc ne vy tant de biens en ma vie.

Pour oublier ennuy ...

11. *Tout a par moy*, *affin qu'on ne me voye*,

si tresdolente que plus je ne pourroye, je me tiens seule comme une ame esbahye

faisant regretz de ma dolente vie et de fortune qu'ainsi fort me guerroye.

Las, ung temps fut que heureuse me tenoye et ainsi doulcement m'entretenoye, mays maintenant a moy mesmes

j'ennuye.

Tout a par moy ...

Um Ärger und Melancholie zu vergessen, die mir so lange Gesellschaft leisteten, habe ich mich entschieden, eine neue Partie zu wählen,

die für meinen Teil nie mehr aufgegeben würde, ich denke, da werde ich eine treue Partie erlangen.

Ihre Taten, ihre Worte, ihre fröhliche Art, ihre sanften Worte, binden mich in «guter Liebe». Verlangen hat mich ihr meinerseits verbunden,

um Ärger und Melancholie zu vergessen, die mir so lange Gesellschaft leisteten.

Man könnte sagen, dass mich leichtsinnige Verrücktheit

so sprechen lässt, ohne dass ich wüsste, was ich sage; aber das «treue Herz», ohne Entschluss beraubt, sagte mir, ich würde niemals eine Andere bekommen, denn nie im Leben sah ich bessere Eigenschaften.

Um Ärger und Melancholie zu vergessen ...
Übersetzung: Clemens Goldberg

Ganz allein, so dass mich niemand sieht, unglücklicher als ich es je sein könnte, bleibe ich für mich wie eine gequälte Seele, mein trauriges Leben beklagend und Fortuna, die mich so heftig bekämpft.

Ach, einmal dachte ich, ich sei eine glückliche Frau und angenehm beschäftigt, aber jetzt bin ich mir selbst eine Last.

Ganz allein ...

car j'ay perdu ce que tant cher avoye, dont ne m'actens que par nesune voye de rien jamays me treuve resjouie, mais languiray jusqu'a ce que desvie mon deuil menant sans avoir bien ne Joye.

Tout a par moy ...

denn ich habe verloren, was mir so lieb war, so dass nichts anderes auf mich wartet, als dass ich niemals wieder Freude erleben aber immer traurig sein werde, bis ich den Verstand verliere:

ich werde trauern, ohne Glück und Freude zu kennen.

Ganz allein ...

Übersetzung: Marc Lewon

12. Galans et bons compagnons

Ie vol parer mon bien aille die dun po de bon vin en galee de millor che ne trouverons.

Et si arons de pipions et de gras bien adobee,

galans et bons compagnons Ie vol parer mon bien allie die

chappons rosti cun agnons C'est nostre sase aconee et apres porteil alla galee a ces gentil compagnons.

Galans et bons compagnons ...

Galante und gute Trinkgenossen,
ich beeile mich, dass man aus meinem Besitz
herbeibringe
einen Pott Wein, reich gefüllt
vom Besten, den wir finden können.

Und wenn wir Pfeifen haben, die gut geschmiert sind,

dann sind wir galante und gute Gesellen und ich schicke gleich nach bestem Wein,

gegrillten Kapaunen mit Lammbraten. Nach solcher Kelle jagen wir und dann trage ich in Fülle auf, diesen freundlichen Kumpanen.

Galante und gute Trinkgenossen ...

Übersetzung: Clemens Goldberg

14. Terriblement suis fortunee

et de grant doulour atournee, puisque (a) celuy a qui me suis du tout donnee, plus qu'a nully m'a de tout points habandonnee et prins aultruy.

Il me samble qu'il a mal fait s'il a deffait ung cuer qui luy veult tant de bien: Ich bin schrecklich unglücklich gewesen und umgeben von grosser Betrübnis, da er, dem ich vollkommen ergeben war, mehr als jedem anderen, mich gänzlich sitzen liess, und sich für eine andere entschied.

Es scheint mir, als habe er gesündigt, da er ein Herz zerstört hat, das ihm so viel Gutes wünschte: Par luy povoit estre reffait mais tant a fait, que de luy certes n'est plus rien.

De malle heure fus je onques nee, car de tous temps toute donnee me estoit a luy; or me voy je tant ravallee, que presque suy de tous mes cinq sens forcenee, et meurs d'enuy.

Terriblement suis fortunee ...

Es könnte von ihm geheilt werden, doch so vieles hat er getan, dass von ihm überhaupt nichts mehr übrig ist.

Ich wurde zu unheivoller Stunde geboren, da ich mich ihm auf ewig hingegeben habe; nun sehe ich mich derart hinabgestürzt, dass ich fast meiner fünf Sinne beraubt bin und vor Schmerzen sterbe.

Ich bin sehr unglücklich ...

Übersetzung: Susan M. Weiner & Marc Lewon

16. Se j'ay vostre grace requise

et ma volente se soit mise a vous servir plus que nulle ame, ce a este espoir madame que mieux vostre doulceur ma prise.

Combien que soit haute entreprise mais touteffois quant je mavise il ne vous peut tourner a blasme,

se j'ay vostre grace requise et ma volente se soit mise a vous servir plus que nulle ame,

vostre honneur point m'en advenisse et n'en pouez estre reprise se moy ou ung aultre vous ame Ja ny perderez sur mon ame vostre liberte e franchise.

Se j'ay vostre grace requise et ma volente se soit mise ...

Wenn ich Eure Huld verlangt und meinen Willen darein gesetzt habe, Euch zu dienen, mehr als jeder Seele, dann aus der Hoffnung heraus, Eure Süsse hätte mich erwählt.

Wie hoch auch immer dieses Unterfangen wäre, aber gleich wie ich es auch betrachte, kann es sich nicht zu Eurem Schaden wenden.

wenn ich Eure Huld erlangen sollte und mich darauf festlegte, nur Euch mehr als irgendeiner Seele zu dienen.

Eure Ehre würde nicht meiner teilhaftig werden und könnte auch nicht zurückgenommen werden, wenn ich oder ein anderer Euch liebte. Niemals würdet Ihr – bei meiner Seele – Eure Freiheit und Freizügigkeit verieren!

Wenn ich Eure Huld verlangt und meinen Willen darein gesetzt habe ...

Übersetzung: Clemens Goldberg

18. Discantus:

A Florence la joieuse citè
avint l'autrier une tres bonne gale
d'un cortisan qui avoit invité
une belastre qui revenoit de bale
en esperant que fust la principale
plus largement de tous biens fu servie
mais elle dist d'avant la compagnie
biaux doulx amis certes vous seres
coux

estre ne povons a chascun amie inposible est de bien complaire a toux.

Tenor:

Helas la fille Guillemin.

vous fustes une journée vous vales mieux a chevaucher qu'une grande acquenée.

En sa main tient quatre mittes, elle a dit a la tipiere, gin gin gnon, gin gin gnon sau de gin gau se ie cuidasse la pas, de gingau. qu'un mariage dura tant. sau de gin gau, sau de gin gau.

Contratenor:

Helas la fille Guillemin,

en ma chambre apprendre latin.

La boisteuse va a tripes.
Elle a di a la tripiere:
donnes moy du cras boiau.
Qu'un mariage dura tant.
Sau de gin gau, se ie cuidasse.

Discantus:

In Florenz, der fröhlichen Stadt.

fand neulich ein sehr schönes Festmahl statt, zu dem ein Höfling eine Kokette eingeladen hatte, die von einem Tanz zurückkehrte.

In der Absicht, dass sie der geehrteste Gast sein sollte,

wurde sie mit allem reichlich bedient.

Aber sie sagte vor der Gesellschaft:

«Meine feinen Freunde, ihr werdet euch in der Tat
täuschen.

Wir können nicht jedermanns Geliebte sein; es ist unmöglich, es allen recht zu machen.»

Tenor:

Ach, diese Tochter von Wilhelm! Du warst den ganzen Tag über, du warst besser zu reiten als eine grosse Kutschenstute.

In ihrer Hand hält sie vier Pfennige.
Sie sagte zu der Frau, die Kutteln verkaufte:
Gin gin gnon, gin gin gnon,
sau de gin gau.
Soll mich vorsehen, wohin ich trete, de gingau!
Denn eine Ehe dauert so lang,
sau de gingau, sau de gin gau.

Contratenor:

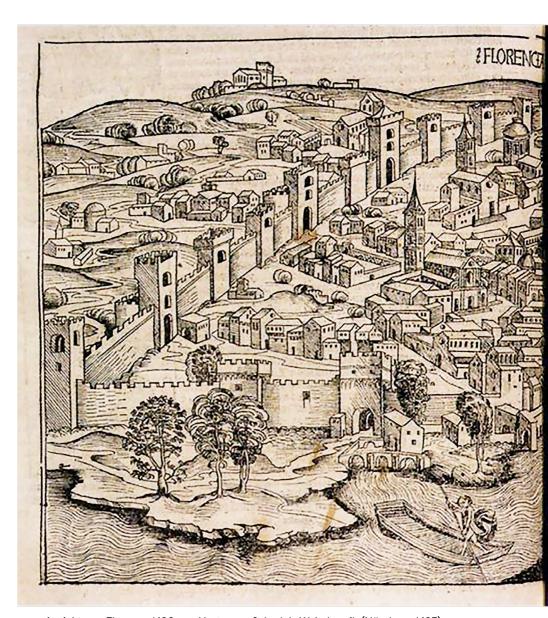
Ach, dieses Tochter von Wilhelm, die in meinem Zimmer Latein lernt.

Die lahme Frau geht Kutteln kaufen. Sie sagte zu der Frau, die Kutteln verkauft: Gib mir ein fettes Stück Innereien. Denn eine Ehe dauert so lang. Sau de gingau, ich soll mich in Acht nehmen.

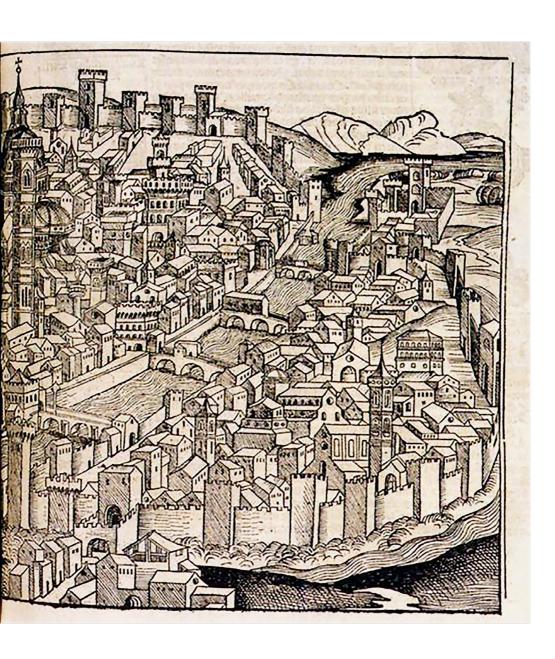
Übersetzung: Marc Lewon

Abbildung rechts: Chansonnier des Cardinals de Rohan (fol. 22r)





Ansicht von Florenz c1490 aus Hartmann Schedels Weltchronik (Nürnberg 1493)



«Why I'll be there ...»

Zum Konzert «Tastendialog II», 30. April 2023 von David Fallows

You could be excused for thinking that another concert of music by Amerbach was more from the famous Basel family. But no: Elias Nikolaus Ammerbach (always spelt thus) was no relation. He was organist in Leipzig's Thomaskirche for thirty-five years before his death in 1597. He published three books of keyboard music, the first of which – Orgel oder Instrument Tabulatur of 1571 – is famous as the earliest known example of what we call 'new German' keyboard tablature. Johann Sebastian Bach, working at the same church many years later, owned at least two copies of this book. His son Carl Philipp Emanuel donated one of them to my old school colleague (separated by two hundred years) Charles Burney. And of course, Sebastian Bach famously used that same 'new German' tablature to write the last bars of two chorales in his Orgelbüchlein when he ran out of space on those tiny pages.

All three of Ammerbach's published books are mainly intabulations of well-known works with texts in German, French or Latin. In his 1571 book there are also many dances, which may be why he specified that the music could be played on positive, regal, virginal, clavichord, clavicembalo, harpsichord, and the like. Taken together, these books offer a magnificent conspectus of the music German keyboardist employed in the later sixteenth century. They are an invaluable and little-known resource, and we must welcome the opportunity to hear a selection of his music.

«Ich bin dabei ...»

Übersetzung von Marc Lewon

Man könnte meinen, dass ein weiteres Programm mit Musik von Amerbach weiteres aus der berühmten Basler Familie bringt. Aber nein: Elias Nikolaus Ammerbach (stets so buchstabiert) war nicht mit jenen verwandt. 35 Jahre lang war er Organist an der Leipziger Thomaskirche, bevor er 1597 starb. Er veröffentlichte drei Bücher mit Musik für Tasteninstrumente, von denen das erste – die Orgel oder Instrument Tabulatur von 1571 – als das früheste bekannte Beispiel dessen gilt, was wir als «neue deutsche» Tabulatur bezeichnen. Johann Sebastian Bach, der viele Jahre später an der gleichen Kirche arbeitete, besass mindestens zwei Exemplare dieses Buches. Sein Sohn Carl Philipp Emanuel schenkte eines davon meinem alten Schulkollegen Charles Burney (von dem mich zweihundert Jahre trennen). Und natürlich benutzte Sebastian Bach bekanntermassen dieselbe «neue deutsche» Tabulatur, um die letzten Takte zweier Choräle in sein Orgelbüchlein zu notieren, als ihm der Platz auf den winzigen Seiten ausging.

Bei allen drei von Ammerbach veröffentlichten Büchern handelt es sich hauptsächlich um Intavolierungen bekannter Werke mit Texten auf Deutsch, Französisch oder Latein. In seinem Buch von 1571 finden sich auch viele Tänze, was vielleicht der Grund dafür ist, dass er anmerkte, die Musik könne auf Positiv, Regal, Virginal, Clavichord, Clavicembalo, Cembalo und dergleichen gespielt werden. In ihrer Gesamtheit bieten seine Editionen einen grossartigen Überblick über die Musik, die von deutschen Tastenspielern im späteren 16. Jahrhundert verwendet wurde. Sie sind eine unschätzbare und wenig bekannte Quelle, und wir sollten die Gelegenheit nutzen, eine Auswahl seiner Musik zu hören.



Jörg-Andreas Bötticher an der Ab Yberg-Orgel, Musikmuseum Basel © Andrew Burn

«Dialog der Tasten II»

Ammerbach mit Doppel-m (und Gesang)

Sonntag, 30. April 2023 18:15 Uhr

Das ReRenaissance-Konzert im August 2021 präsentierte Musik für Cembalo oder Orgel aus der Sammlung von Bonifacius Amerbach; Dialog der Tasten II stellt eine ähnlich zentrale Sammlung aus der nächsten Generation vor: das erste grössere gedruckte Buch mit Orgelmusik in Deutschland, gesammelt von dem Organisten Elias Nikolaus Ammerbach und veröffentlicht im Jahr 1583. Das Buch weist viele Parallelen zu Bonifacius Amerbachs Sammlung auf, mit Bearbeitungen eines bunten Spektrums von Gattungen, geistlichen und weltlichen, französischen, deutschen und italienischen, instrumentalen und vokalen.

Dieses Konzert bietet die einmalige Gelegenheit, mit einem anderen Haus des Historischen Museums Basel zusammenzuarbeiten; Jörg-Andreas Bötticher wird die Tischorgel «Ab Yberg» spielen, die im Basler Instrumentenmuseum untergebracht ist. Erbaut in Augsburg in den Jahren 1566/78, stammt das Instrument aus der Familienkapelle St. Sebastian «Im Grund» der Familie Ab Yberg in Schwyz. Die Orgel wird sich mit einem Spinett aus der Mitte des 16. Jahrhunderts abwechseln oder zusammentun. Die Sopranistin Jessica Jans komplementiert das Ensemble.

Jörg-Andreas Bötticher – Orgel; Leitung Maria Morozova-Meléndez – Spinett Jessica Jans – Gesang

Einführung um 17:45 mit Jörg-Andreas Bötticher und Maria Morozova



Reithalle des Wenkenhofs © Wikicommons



Reithalle des Wenkenhofs, Riehen



«All in a Garden Green »

Jetzt anmelden zum Event im Wenkenpark!

Sonntag, 28. Mai 2023 18:15–19:15

All in a Garden Green 1 Country Dances ... zum Hören und Schauen Barfüsserkirche, normale Zeit; Musik im Vordergrund

> Montag, 29. Mai 2023 16:00–19:00

All in a Garden Green 2 Country Dances ... zum Tanzen, Hören oder Schauen Tanznachmittag in der Reithalle des Wenkenhofes in Riehen (inkl. Apero)

Mittanzen mit Workshop (Samstag, 13. Mai, 14–18 Uhr in Basel) oder auch einfach spontan.

Véronique Daniels – Tanz; Leitung Tanz und Workshop Tobie Miller – Drehleier, Gesang, Blockflöte; Coleitung Musik Sam Chapman – Laute, Cister; Coleitung Musik Liza Sommers – Renaissancegeige Elizabeth Rumsey – Bassgambe

ReRenaissance freut sich auf einen unterhaltsamen Nachmittag zusammen mit Ihnen im Areal der Reithalle im Wenkenpark.

Anmeldung via Website, info@rerenaissance.ch oder 079 7448548.

Richtpreis CHF 35
Reservation/Tickets siehe rerenaissance.ch

Unterstützen: siehe rerenaissance.ch/spenden

ReRenaissance Andreas Heusler-Str. 28, 4052 Basel IBAN CH41 0900 0000 1539 1212 1

ReRenaissance ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

Wir danken besonders unseren privaten Gönnern und Gönnerinnen.

Sind Sie gerne aktiv dabei? Siehe <u>rerenaissance.ch/ueber-uns/club-reren/</u> Interessieren Sie sich für eine Gönnermitgliedschaft? Siehe <u>rerenaissance.ch/ueber-uns/goenner/</u>

Die Veranstaltungsreihe wird zum einen finanziert über die Kollekte und private Spenden, zum anderen mit Unterstützung durch Stiftungen. Für jedwede finanzielle Hilfe sind wir sehr dankbar.

Informationen auch unter hello@rerenaissance.ch | +41 79 744 85 48

<u>unterstützen</u> via PostFinance, Kreditkarte, Twint, PayPal



youtube.com/c/ReRenaissance



anmelden für den Newsletter



facebook.com/basel.rerenaissance



rerenaissance.ch

unter anderem Videos, Interviews und Kolumnen





Wir danken herzlich unseren Kooperations- und Förderpartner:innen:

HISTORISCHES MUSEUM BASEL



